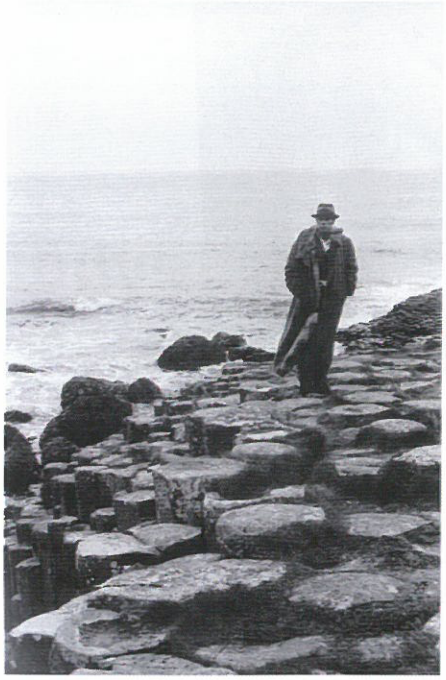
'Die letzte Wildnis Europas' – JOSEPH BEUYS UND DIE KELTEN

Beuys in Irland

"Ich glaube, der Baum ist ein Element der Regeneration, die wiederum ein Konzept von Zeit ist. Die Eiche ganz im Besonderen, denn sie ist ein langsam wachsender Baum mit einem wirklich soliden Kernholz.
Sie war immer schon eine Art Skulptur, ein Symbol für diesen Planeten, schon seit den Druiden, die nach der Eiche benannt sind. Druide bedeutet Eiche. Sie benutzten Eichen, um ihre heiligen Stätten zu markieren. Ich kann mir eine solche Nutzung für die Zukunft denken." So Joseph Beuys im Jahr 1982 im Gespräch mit Richard Demarco.

Joseph Beuys am Giant's Causeway



Beuys am Giant's Causeway, Antrim, Northern Ireland (Foto: Caroline Tisdall).

Nachdem wir im letzten *irland journal* daran erinnert haben, wie eben jener Richard Demarco den deutschen Künstler in Schottland mit der Welt der Kelten bekannt machte, soll hier nun der nächste Schritt, Beuys' Entdeckung Irlands, im Mittelpunkt stehen.

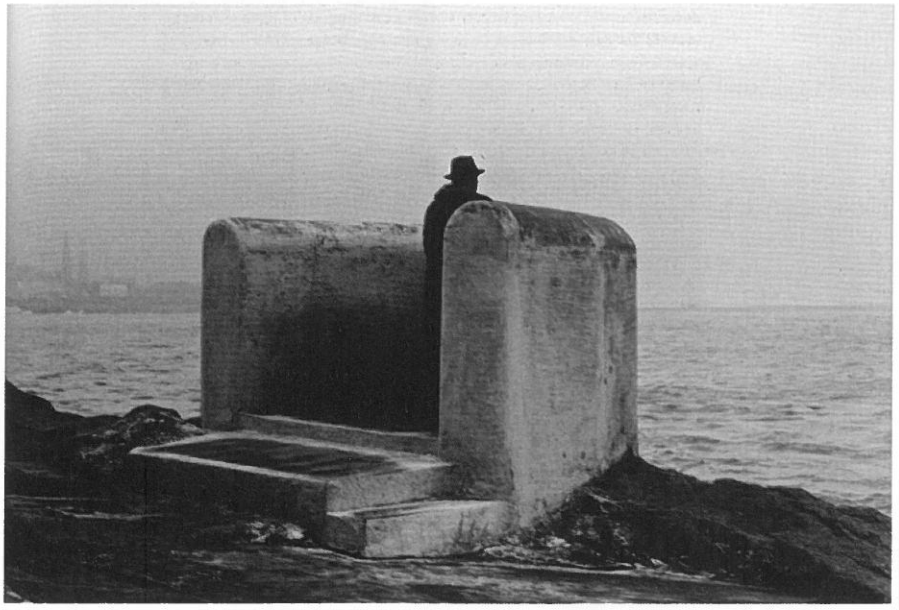
Vom Giant's Causeway lernen

1974 besuchte Joseph Beuys erstmals Irland. Er war fasziniert vom Giant's Causeway in Co Antrim. Hier fand er die sechseckigen, aber auch die selteneren fünfeckigen Basaltsäulen, die er als Pentagramme und damit als christliche Symbole deutete, während das Sechseck für den jüdischen Glauben stand. Beide existierten friedlich nebeneinander, ja waren unzertrennbar miteinander verbunden. Darin sah Beuys eine Lehre für Nordirland, das zum Zeitpunkt seines Besuchs den Höhepunkt der 'Troubles' durchlitt.
Wie Christa-Maria Lerm Hayes von der University of Ulster bei einem Symposium über Beuys zu dessen 20. Todestag am Goethe-Institut in Dublin ausführte, geht die Beschäftigung des Künstlers mit Irland jedoch bis in die Fünfzigerjahre zurück. Von der Lektüre des 'Ulysses' und von 'Finnegans Wake' stark beeindruckt, verglich er in den Arbeiten, die als 'Ulysses-Extension' bekannt wurden (200 Zeichnungen in A5-Übungsheften, zwischen 1957 und 1961), Irland und seine Kultur mit Deutschland nach dem Holocaust. Eine Nähe zu Heinrich Bölls Ansatz im 'Irischen Tagebuch' ist nicht zu übersehen. Beide, Böll und Beuys, sind rheinische Katholiken. Beuys war der Meinung, dass Kleve, wo er aufgewachsen war, eine katholische und keltische Enklave war.
Beuys sah in Irland die Grundlagen für einen erweiterten Begriff des Christentums, nicht im sektierischen Nordirland, aber im Erbe des keltisch beeinflussten frühen Christentums. Dessen Symbolformen wurden wichtig für Beuys' Kunst – schon 1947/48 gestaltete er ein 'Sonnenkreuz'. St Bridgid's Cross – ein 'Wurf- oder Wirbelkreuz' – geht auf die Wirbelornamente von den irischen Megalithengrabsteinen bis zum 'Book of Kells' zurück. Die keltischen Spiralen und Wirbel waren für Beuys dyna-

mische Bewegungsmuster, die gleichermaßen zyklische Naturabläufe wie zukunftsgerichtete Evolutionsprozesse spiegeln. Neben dem dynamischen Aspekt des keltischen Christentums, bewunderte Beuys auch dessen Naturverbundenheit, die stärker ausgeprägt blieb als in der römisch dominierten Welt. Vielleicht, so Rüdiger Sünner, haben deshalb seine Kreuzformen immer auch etwas Pflanzenhaft-Organisches, als wollten sie das Rigide der rechten Winkel ins Biegsam-Versöhnliche auflösen.
Diagramme mit von Joyce inspirierten Wortspielen (wie FILZ und FELT) deuten auf die bevorzugten Werkmaterialien, mit denen Beuys seine 'sozialen Plastiken' gestalten würde. Gleichzeitig verweisen diese Materialien auf den Holocaust. Lerm Hayes verwies auf Adorno, nach dem es nach Auschwitz nicht mehr erlaubt war, Gedichte zu schreiben. Aber – im Eco'schen Sinne – offene Kunstwerke, die an das Unfassbare und Unbegreifliche erinnern und die aktive Mitarbeit des Zuschauers voraussetzen, waren für Beuys ein legitimer Weg, mit dem Trauma umzugehen.
Sich aktiv einzubringen mit seinen 'Aktionen', war auch sein Motto in Nordirland. Und er fühlte sich dabei wohl. Er sagte einmal zu Robert McDowell in Belfast, dass er dort gut schlafe, während er an anderen Orten oft an tiefer Schlaflosigkeit leide. Laut Lerm Hayes gehört zum Erbe dieser 'Performances' in Irland das Kunstmagazin 'Circa' sowie eine Reihe von lokalen Kunstprojekten und gemeinschaftsübergreifenden Initiativen.

'The Brain of Europe'

'Soziale Plastik' war der künstlerische Ausdruck für Beuys' zunehmendes politisches Engagement in den Siebzigerjahren. Ihr Pendant war die Vorstellung von 'Gesellschaft als Kunst'. Jeder sei dazu befähigt, so Beuys, an der kreativen Umgestaltung der Gesellschaft teilzuhaben. Seine Installationen 'Hearth I' und 'Hearth II' sind Manifestationen seines Glaubens an den Austausch von Ideen als notwendige Voraussetzung für demokratisches Denken und Handeln.



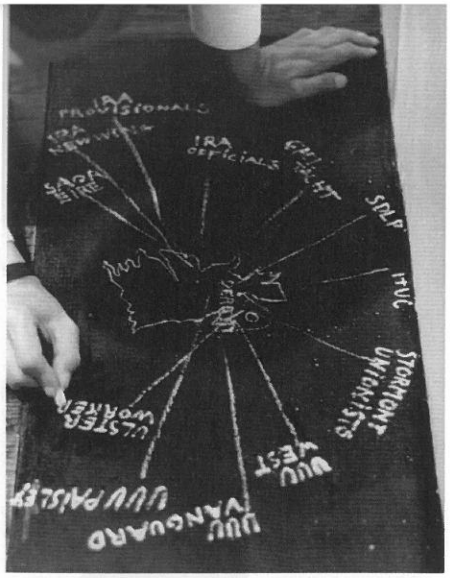
Beuys in Sandycove, wo James Joyce lebte, bevor er Irland den Rücken kehrte (Foto: Caroline Tisdall)

Die schwarzen Wandtafeln, die Teil der Installation sind, dokumentieren den Prozess aus Lehre und Debatte, in dem er seine politischen und künstlerischen Ideen in Irland entwickelte. Irland war für Beuys eine Gesellschaft reif für den Wandel, und das galt besonders für Nordirland. Eine der Tafeln zeigt eine Karte Irlands und deutet auf die politischen Probleme Nordirlands.
Das Original von 'Hearth' wurde vom Kunstmuseum Basel für 300 000 Franken angekauft, was nicht unumstritten war. Protest machte sich beim Baseler Karnival Luft. Eine Gruppe verteilte Flugblätter – in Filzklamotten, mit Tiermasken und Kupferstäben. Beuys schloss sich ihnen an und verteilte Flugblätter gegen den Ankauf. Als die Protestler ihre Filzanzüge im Hof des Museums auf einen Haufen warfen, sammelte Beuys sie auf und fügte sie in 'Hearth II' ein.
Die vier Tafeln stammen aus Beuys' erster Erfahrung mit Irland im Jahr 1974. Sie waren Teil eines Vortrags am Ulster Museum in Belfast – mit Schlüsselwörtern wie 'freedom, art, brotherhood, love, socialism, insulation, Transmitter, Receiver, individual freedom'. Beuys nannte Irland auch 'The Brain of Europe'.
Im Herbst 1974 wurde sein 'Secret Block for a Secret Person in Ireland' in der Municipal Gallery of Modem Art in Dublin und später in der Arts Council Gallery in Belfast ausgestellt. Beuys reiste mit der Schau durch ganz Irland und hielt Vorträge in Derry, Coleraine, Cork und Limerick. Er besuchte auch die prähistorischen Grabkammern von Newgrange. 'Geheimblock für eine geheime Person in Irland' umfasst etwa 400 Zeichnungen aus den Jahren 1936 bis 1972 – überwiegend diagrammartige Idee-Skizzen, begrifflich-zeichenhafte Notationen, die viele zukünftige Werke und Aktionen von Beuys skizzieren. Der Berliner Sammler Erich Marx, Eigentümer sowohl des 'Secret Block' als auch zweier früher Skizzenbücher (den 'Ulysses Extensions', die Beuys als "zwei weitere Kapitel" zu dem James-Joyce-Roman 'Ulysses verstand), war deshalb auch

verpflichtet, dem Künstler ständigen Rückgriff auf diese Ideen-Vorräte zu ermöglichen.
Bereits 1969 hatte Beuys einer Skulptur den Namen 'Grauballemann' gegeben. In Grauballe in Dänemark, war eine erstaunlich gut erhaltene 2000 Jahre alte Moorleiche gefunden worden – offenbar ein Menschenopfer. Es war ein Aufsehen erregender archäologischer Fund, der weltweit Beachtung fand. P. V. Glob schrieb darüber ein Buch, 'The Bog People', das Beuys studierte, und das auch Seamus Heaney zu seinen Grauballe-Gedichten inspirierte. Glob argumentierte, dass die damalige Bevölkerung dieser Region das Moor als Eingang in die Welt von Todes- und Fruchtbarkeitsgöttern gesehen hatte, denen man mit menschlichen Opfern Dankesgaben überbringen wollte.
Nun galt Beuys das Moor, wie Rüdiger Sünner schreibt, als organische Ursubstanz, als vielgestaltiger Speicher von Leben und Vergangenheit. Beuys' Interesse an den Moorleichen, so Sünner, war sicherlich kein Plädoyer für die Wiedereinführung des Menschenopfers, wohl aber für eine Sensibilisierung gegenüber den Kräften der Erde, die im Namen des Kreuzes in Vergessenheit bzw. sogar dämonisiert worden waren.

7000 Eichen

Beuys lud nordirische Künstler zu seinem Migrations-Workshop ein, den er 1977 als Teil der 'Dokumenta 6' in Kassel veranstaltete. 100 Tage lang wurden Themen wie Aus- und Einwanderung, 'Gastarbeiter', Diaspora, usw. diskutiert, und die Iren waren Teil eines peripheren Europa – ein erster Meilenstein für Beuys' Freie Internationale Universität (FIU), die er 1972 gemeinsam mit Heinrich Böll ins Leben gerufen hatte.
Die FIU, für die Beuys 1974 auch in Belfast und Dublin zusammen mit Caroline Tisdall und Robert McDowell nach geeigneten Gebäuden Ausschau hielt, um sie dort anzusiedeln, darf als Vorläufer für die Parteigründung der Grünen gelten, an der Beuys maßgeblich mitwirkte. Er war 1979 unter den 500 Gründungsmitgliedern.



Beuys bei der Fertigstellung seiner Tafel 'Brain of Europe' für die Installation 'Hearth' in der Royal Feldman Gallery, New York 1975 (Foto: Caroline Tisdall)

Bei der darauf folgenden Documenta 7 ließ Beuys 7000 Eichen pflanzen. Unmittelbare Motivation war das Fehlen von Bäumen im Stadtbild des nach dem Krieg wieder aufgebauten Kassel. Aber, wie wir im letzten ij gesehen haben, hatte er bereits 1970 in Schottland am Loch Awe eine Pflanzaktion vorgenommen, um gegen die Aufforstung mit schnell wachsenden Monokulturen zu protestieren. Und Derry – der Eichenhain – war eine weitere Inspiration. Und die Basaltsteine, die die Bäume markieren, erinnern wiederum an Giant's Causeway.
Zuerst würden die Basaltsteine die Eichensetzlinge dominieren, aber dann würden die Eichen sich über den Stein erheben – ein Beispiel für den Wandel von der kalten, kristallinen Form hin zur warmen, organischen Form, wie sie sich im Werk von Beuys immer wieder ausdrückt. '7000 Eichen' war die größte und vielleicht auch die erfolgreichste 'soziale Plastik' von Beuys. Wie Rüdiger Sünner schreibt:

"Vor dem Fridericianum liess er 7000 Basaltstelen aufschütten, für deren Kauf jeweils eine neue Eiche in der Stadt gepflanzt werden sollte. Neben den 'Hirten' trat jetzt noch der 'Gärtner', der mit den vielen Bäumen nicht nur neue Schatten- und Sauerstoffspender schaffen wollte, sondern bewusst auch das provozierend-symbolische Element der Eiche ins Spiel brachte. In Diskussionen wurde Beuys gefragt, ob es denn unbedingt dieses von den Nazis belastete teutonische Leitsymbol sein musste. Darauf antwortete er, der sich übrigens auch künstlerisch mit Auschwitz beschäftigt hatte, dass man gerade diesem Problem nicht ausweichen sollte. Schliesslich könnten die alten Germanen und Kelten, die in der Eiche ihr Hauptheiligtum sahen, nichts dafür, dass diese Jahrhunderte später von Ideologen missbraucht wurde. Man müsse die unter dem Baum liegenden symbolischen und spirituellen Konnotationen Hitler wegnehmen und ins Positiv-Zukunftsweisende wenden. Durch das Engagement von Beuys wurden zwischen 1982-87 tatsächlich alle Basaltstellen – für einen jeweiligen Kaufpreis von 500 DM – in Eichen umgewandelt und Kassel zählt heute zu den Städten, in denen dieser Baum am häufigsten vorkommt."

Die Aktion in Kassel, die im März 1982 begann, wurde 1987 abgeschlossen, als sein Sohn Wenzel die 7000. Eiche pflanzte, anderthalb Jahre nach dem Tod seines Vaters. Aber Beuys hatte die Eichenpflanzung in Kassel nur als Beginn gesehen.

Am keltischen Neujahr – Samhain – am 1. November 2000 erklommen etwa 70 Leute den Hill of Uisneach – am Nachmittag wurden am Fuß des Berges die ersten 70 von insgesamt 7000 Eichen in der Form eines Herzen gepflanzt, mit einer Basaltsäule und einer Skulptur aus Kupferstangen (Kupfer war ein weiteres bevorzugtes Arbeitsmaterial von Beuys – ein schneller Wärmekonduktor). Das Herz sollte an das Beuys'-Werk 'Spaten mit zwei Stielen' erinnern, Symbol für die menschliche Zusammenarbeit.
Die Aktion, 7000 heimische irische Eichen – alle aus der 700 Jahre alten Charleville-Eiche bei Tullamore gezogen – war, wie es David Levi Strauss ausgedrückt hat, ein radikaler Akt der

Regeneration – das Zurückholen von etwas, das verloren gegangen war. Mit der Hoffnung, dass sich die Eichen von hier aus in alle vier Ecken von Irland ausbreiten werden.

Vom Hasen zum Leprechaun

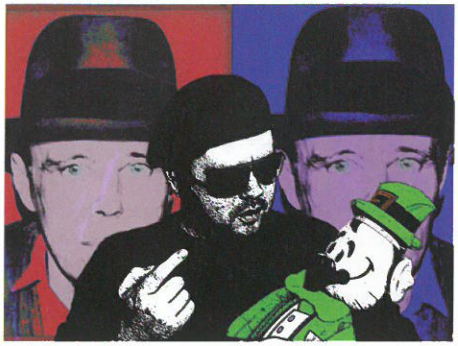
Von Mai bis September 1999 fand am Irish Museum of Modern Art (IMMA) eine große Schau von 'Joseph Beuys Multiples' statt, mit mehr als 300 Objekten die größte Beuys-Ausstellung in Irland. Alle Formen und Aspekte seines Werks waren zu sehen, 'soziale Plastiken' in den für Beuys typischen Materialien (Filz, Fett, Kupfer, Holz) bis zu Zeichnungen Postkarten und Fotos, die Zeugnis abgaben von seiner Naturphilosophie, seinem 'grünen' Denken und seinem politischen Aktivismus.

Als Cork 2005 sein Jahr als europäische Kulturhauptstadt feierte, wurde mit dem 'Cork Caucus', einem breit angelegten Kulturdialog, an Beuys angeknüpft. Und beim Beuys-Symposium des Guggenheim-Museums in New York im November 2005 schlüpfte Marina Abramovic in die Rolle von Beuys in seiner 'Aktion' von 1965, wo er einem toten Hasen Bilder erklärt ('How to Explain Pictures to a Dead Hare').

Eben jenes Bild inspirierte den 1979 geborenen nordirischen Künstler Justin McKeown zu seiner 'Ode to Joseph Beuys' – How to Explain Northern Ireland to a Dead Leprechaun:

'Ode to Joseph Beuys' war im Januar 2009 in Glasgow beim National Review of Live Art. erstmals zu sehen. Es war für ihn die Lösung eines Problems: wie soll man Außenstehenden die Probleme Nordirlands ohne Nostalgie, Romantik und Sensationalismus erklären? Er habe, schreibt McKeown, mit den Berichten über Beuys' Besuche in Nordirland immer seine Schwierigkeiten gehabt. Sein Hang zur Mythisierung habe die Bedingungen des Konflikts eher ver- als erklärt. Sein Werk beschrieb er wie folgt:

"Das Format war ziemlich dasselbe wie das von Beuys' Arbeit. Ich sass auf einem Stuhl und hielt einen toten (aufblasbaren) Leprechaun, so



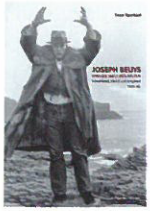
Boys and me montage

wie Beuys gesessen war, mit dem toten Hasen in der Hand. Während Beuys sich in den Symbolen seiner persönlichen Mythologie kleidete, kleidete ich mich als Terroristen-Statist. Während Beuys jedoch über Bilder spricht, war es bei mir ein Video. Auf dem Video waren Monologe von Leuten, die während einiger der schlimmsten Zeiten der Troubles in Belfast gelebt hatten. Sie erzählten Geschichten, die gleichermassen unterhaltsam wie qualvoll waren, was zu einem Grossteil an der Fähigkeit der Individuen als Geschichtenerzähler lag und nicht an meinen Schnitten. So wie Beuys ruhig mit dem Hasen redete und die Bilder erklärte, die er sah, sprach ich zum Leprechaun und erklärte ihm verschiedene Fakten über das Beziehungsgeflecht zwischen mir, den Leuten auf dem Video und den Ereignissen, die sie diskutierten. Was das Werk wirkungsvoll kommunizieren liess, war das Element des Absurden. Hätte ich einen weniger lächerlich aussehenden Leprechaun gewählt und ein weniger lächerliches Outfit, hätte es, glaube ich, nicht so gut funktioniert. Was ich vielmehr versuchte war, diese Absurdität der Ernsthaftigkeit des Videos gegenüberzustellen, so dass der Zuschauer sich nicht sicher war, ob er lachen oder weinen sollte."

Ticket in die Welt der Kelten

Keltische Mythen mögen, wie Justin McKeown beklagt, manche Zusammenhänge eher verschleiern als aufdecken. Für Beuys waren sie in erster Linie ein Schlüssel, um das im Materialismus verfangene Denken des Westens aufzuschließen. Die Verwandtschaft mit Heinrich Böll ist unverkennbar.

Als Ricky Demarco ihm 1970 in Düsseldorf ein paar Farbpostkarten von Schottland zeigte und ihn in das 'Land von Ossian und Macbeth' einlud, war dieser nicht schlecht erstaunt, als Beuys antwortete: "When Shall We Two Meet Again / In Thunder Lightning Or In Rain?" Für Beuys war Demarco das Ticket in die Welt der Kelten, in die Welt der schottischen, hebridischen und irischen Visionäre. Die Grüne Insel als Inspiration für einen der Gründer der Grünen…



LITERATUR:

- Sean Rainbird: ***Joseph Beuys und die Welt der Kelten:*** *Schottland, Irland und England 1970-85* [Gebundene Ausgabe]" (Originaltitel ***Joseph Beuys and the Celtic World: Scotland, Ireland and England 1970-85***) Aus dem Englischen übersetzt von Ursula Wulfekamp. Schirmer/Mosel, 2006.
- Christa-Maria Lerm Hayes, ***James Joyce als Inspirationsquelle für Joseph Beuys***, Olms Hildesheim, Zürich, New York 2001.
- Christa-Maria Lerm Hayes, **Unity in Diversity Through Art? Joseph Beuys' Models of Cultural Dialogue,** EURODIV PAPER 14.2006**,** http://www.feem.it/Feem/Pub/Publications/EURODIVPapers/default.htm
- Rüdiger Sünner, ***'Kreuz mit Kniescheibe und Hasenschädel': Joseph Beuys als Mittler zwischen Heidentum und Christentum.***
http://www.ruedigersuenner.de/beuys-text.html
- Heiner Stachelhaus, ***Joseph Beuys***, List Verlag, 2006.
- Reinhard Ermen, ***Joseph Beuys***, rororo, 2007.
- Lothar Schirmer, ***Joseph Beuys: Eine Werkübersicht***, Schirmer/Mosel, 2. Aufl., 2006.
- Christiane Hoffmans, ***Beuys: Bilder eines Lebens***, Seemann, 2009.
- Götz Adriani, Winfried Konnertz und Karin Thomas, ***Joseph Beuys: Leben und Werk***, DuMont, 3. Aufl. 1988.
- Ende Dezember erscheint:

Christa-Maria Lerm Hayes, ***Beuysian Legacies: Art, Culture and Politics in Ireland, Europe and the US*** (European Studies in Culture and Policy), Lit Verlag, 2010.